

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und
Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und]
Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die sieben und funftzigste Rede über den fünf und funftzigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die sieben und funfzigste Rede über den fünf und funfzigsten Psalm.

(Gehalten den 21. Februar. 1705.)



Wirger und lebendiger GOTT, vor dessen heiligem Angesicht wir alle offenbar sind: laß uns um deiner unaussprechlichen Erbarmung willen deine Gnade auch in dieser Stunde beywohnen, damit wir dein Wort in deiner Furcht handeln, und dasselbige uns zum Heyl, nicht aber zu desto grösserem Gericht an jenem Tage, gereichen möge. Wircke auch durch dieses dein Wort so wol in denen, die noch in ihrem fleischlichen, weltlichen und irdischen Sinn stehen, und in den Wercken der Finsterniß leben, als in denen, welche sich von den todten Wercken zu dir, dem lebendigen GOTT, bekehret haben: auf daß in jenen wahre Buße, in diesen aber eine kräftige Stärkung des Glaubens dadurch hervorgebracht werde, zum Lobe und Preise deines heiligen Namens. Amen, Amen.

Der LV. Psalm.

Eine Unterweisung Davids, vorzusingen auf Sängenspielen.

2. **G**OTT, höre mein Gebet; und verbirge dich nicht vor meinem Flehen.

3. Mercke auf mich, und erhöre mich; wie ich so kläglich zage und heule.

4. Daß der Feind so schreyet, und der Gottlose dränget; denn sie wollen mir einen Tück beweisen, und sind mir heftig gram.

5. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe; und des Todes Furcht ist auf mich gefallen.

Zii ii 2

6. Furcht

6. Furcht und Zittern ist mich ankommen; und Grauen hat mich überfallen.

7. Ich sprach: O hätte ich Flügel wie Tauben! daß ich flöge und etwa bliebe.

8. Sihe, so wolt ich mich ferne weg machen, und in der Wüsten bleiben, Sela.

9. Ich wolte eilen, daß ich entrinne; vor dem Sturmwinde und Wetter.

10. Mache ihre Zunge uneins, HERR, und laß sie untergehen: denn ich sehe Frevel und Hadder in der Stadt.

11. Solches gehet Tag und Nacht um und um in ihren Mauern; es ist Mühe und Arbeit drinnen.

12. Schaden thum regieret drinnen; Lügen und Trügen läßet nicht von ihrer Gassen.

13. Wenn mich doch mein Feind schändete, wolte ichs leiden; und wenn mich mein Hasser pochete, wolt ich mich vor ihm verbergen.

14. Du aber bist mein Geselle, mein Pfleger und mein Verwandter.

15. Die wir freundlich mit einander waren unter uns; wir wandelten im Hause Gottes zu Haufen.

16. Der Tod übereile sie, und müssen lebendig in die Hölle fahren; denn es ist eitel Bosheit unter ihrem Haufen.

17. Ich aber will zu Gott rufen; und der HERR wird mir helfen.

18. Des Abends, Morgens und Mittages will ich klagen und heulen; so wird er meine Stimme hören.

19. Er erlöset meine Seele von denen, die an mich wollen, und schaffet ihr Ruhe; denn ihrer ist viel wider mich.

20. Gott wird hören und sie demüthigen, der allewege bleibet, Sela: Denn sie werden nicht anders, und fürchten Gott nicht.

21. Denn sie legen ihre Hände an seine Friedsamten; und entheiligen seinen Bund.

22. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn; ihre Worte sind gelinder denn Oele, und sind doch blosser Schwerdter.

23. Wirf

23. Wirf dein Anliegen auf den HERRN, der wird dich versorgen; und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.

24. Aber, GOTT, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Grube; die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen: Ich aber hoffe auf dich.



Ann dieser 55ste Psalm recht verstanden, auch recht appliciret und angewendet werden soll: so muß man wissen, daß derselbige zuerst handele von David, als einem Vorbilde auf Christum; hernach aber von Christo selbst, und zwar noch mehr von Christo, dem Gegenbilde, als von David im Vorbilde; und endlich von allen gläubigen Gliedmassen unsers HERRN JESU CHRISTI, in sofern dieselbigen allesamt an ihrem hochgebenedeyeten Oberhaupt, JESU CHRISTO, hängen.

Daß er von David handele, zeigt die Vergleichung des Inhalts des ganzen Psalms mit der Historie Davids.

Insonderheit möchte darin auf diejenigen Leiden Davids, welche im 1 B. Sam. im 22. und 23. oder auch im 2 B. Sam. im 15. 16. und 17. Cap. beschrieben sind, gesehen, und auf diese letzten Capitel gedeutet werden, was hier v. 13. 14. 15. stehet: Wenn mich doch mein Feind schändete, wolt ichs leiden; und wenn mich mein Hasser pochete, wolt ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein Gefelle, mein Pfleger und mein Verwandter, die wir freundlich mit einander waren unter uns; wir wandelten im Hause GOTTES zu Hause. Es erhellet nemlich aus angezogenem 2 Sam. 17. wie sein Freund oder Rath Ahitophel sich an ihm auf gleiche Weise verschuldet, als sich hernach im Gegenbild Judas an Christo, unserm Heylande, versündigt hat, als dessen Mund ja glätter war denn Butter, und doch Krieg im Sinn hatte. Denn er küßete unsern Heyland, und mit einem Kuß verrieth er des Menschen Sohn. Luc. 22, 47. 48. Wenn nun auch die übrigen Leiden Davids in seiner Historie nachgelesen werden: so wird leicht zu erkennen seyn, wie dieser ganze Psalm sich gar wohl darauf schicke.

Zugleich aber hat man dabey zu erwegen, wie David bey solchen seinen Leiden und Trübsalen auch manchmal in innere Seelen-Anfechtungen gerathen. Denn daher kam es, wenn er im ersten Theil dieses Psalms so ängstlich klaget: v. 2==9. GOTT, höre mein Gebet, und verbirge dich nicht vor meinem Slegen. Mercke auf mich, und erhöhe mich, wie ich so kläglich zage und heule; daß der Feind so schreyet, und der Gottlose drän-

get: denn sie wollen mir einen Tück beweisen, und sind mir heftig gram. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Surcht ist auf mich gefallen. Surcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen. Ich sprach: Ohätte ich Flügel wie Tauben! daß ich flöge und etwa bliebe: sihe, so wolte ich mich ferne weg machen, und in der Wüsten bleiben, Sela. Ich wolte eilen, daß ich entrünne vor dem Sturmwinde und Wetter. Aus welchen Worten klärlich zu erkennen ist, daß es bey ihm öfters nicht ohne die schmerzlichsten und empfindlichsten Anfechtungen abgegangen sey; welche innere Seelen-Leiden ihn gedrungen, sich dergestalt zu GOTT dem HERN mit einem gar flehentlichen, inniglichen, anhaltenden und ängstlichen Gebet zu nahen, und seine Klage vor ihm auszuschnitten, damit derselbe ihm in solcher äußerlichen und innerlichen Noth zu Hülfe kommen möchte.

Wir sehen aber ferner, daß, ob ihm gleich in seinem äußerlichen Leiden auch öfters viele innerliche Leiden zugestossen, er dennoch in seinem Gebet Kraft empfangen und getröstet worden, daß er sich sowol in äußerlichen Trübsalen, als auch bey allem inwendigen Kampf hat fassen können. Das siehet man aus dem andern Theil dieses Psalms. Denn, nachdem er in den ersten 9. Versen seine Klage so ängstlich vor GOTTES Angesicht ausgeschüttet: so fängt er darauf in einem ganz andern Ton an zu reden; v. 10--16. Mache ihre Zunge ineins, ZERR; und laß sie untergehen; denn ich sehe Frevel und Zadder in der Stadt. Solches geher Tag und Nacht um und um in ihren Mauern; es ist Mühe und Arbeit drinnen. Schaden thun regieret drinnen, Lügen und Trügen läßet nicht von ihrer Gassen. Wenn mich doch mein Feind schändete, wolt ichs leiden; und wenn mich mein Zasser pochete, wolt ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein Geselle, mein Pfleger und mein Verwandter, die wir freundlich mit einander waren unter uns; wir wandelten im Hause GOTTES zu Hause. Der Tod übereile sie, und müssen lebendig in die Hölle fahren; denn es ist eitel Bosheit unter ihrem Hause. In welchen Worten deutlich zu erkennen ist, daß sich David gefasset, und sich nicht mehr als von seiner Noth und innern Seelen-Kampf angefochten, noch klagend, vor dem Angesicht des HERN dargestellt habe; sondern daß ihm GOTT der HERN durch seinen Geist gezeigt, das Unrecht, der Frevel, die Sünden, Ubertretungen und Missethaten derjenigen, welche sich an ihn machten, ihm Schaden zu thun, solle ihnen auf ihren Kopf vergolten werden, und daß er daher, in göttlichem Eifer entbrannt, über sie als ein Prophet des HERN ausgesprochen, was ihnen zuletzt, wegen solcher ihrer Ungerechtigkeit und Bosheit, darinnen sie sich beydes gegen GOTT und Menschen versündigten, begegnen würde.

Wir

Wir sehen aber ferner, daß es auch dabey nicht blieben, sondern daß ihm GOTT der HERR, unter währendem Gebet, immer mehr Gnade und Kraft dargereicht, ihm seine vorige Klage in einen Reigen verwandelt, und eine grosse Freudigkeit durch den Heiligen Geist in sein Herz gegeben. Weswegen er in dem dritten oder letzten Theil dieses Psalms vom 17. Vers an also zu reden anfängt: Ich aber will zu GOTT rufen, und der HERR wird mir helfen. Da er vorhin so ängstlich geklaget: v. 2. 3. GOTT, höre mein Gebet, und verbirge dich nicht vor meinem Flehen, gleich als wenn du mir nicht helfen wollest. Mercke auf mich, und erhöere mich, wie ich so kläglich zage und heule, u. s. f. V. 5. 6. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Furcht und Zittern ist mich ankommen; und Grauen hat mich überfallen; ja da er sich wünschet, daß er Flügel wie Tauben haben möchte, in eine Wüsten davon zu fliegen, und sich daselbst zu verbergen: so spricht er nun ganz anders. V. 17. 18. Ich aber will zu GOTT rufen; und der HERR wird mir helfen. Des Abends, Morgens und Mittages will ich klagen und heulen; so wird er meine Stimme hören. Da er vorhin gesagt hatte: v. 5. Sein Herz ängste sich in seinem Leibe, des Todes Furcht sey auf ihn gefallen; so spricht er nun: v. 19. Er erlöset meine Seele von denen, die an mich wollen, und schaffet ihr Ruhe: denn ihrer ist viel wider mich. V. 20. GOTT wird hören und sie demüthigen, der allewege bleibt, Sela; oder, wie es eigentlich lautet, der da ewiglich wohnet. Welche Redens-Art auch an andern Orten Gottes Majestät ausdrucket, als 1 B. Mos. 39. u. Jes. 57. II. Und das wird auch hier so ausgedruckt: der ewiglich wohnet, und also keiner Veränderung unterworfen ist, wie die sterblichen Menschen, die sich so sehr ausblehen, aber bald wieder zu Noth, und den Wüthen zu Theil werden. Es heisset ferner: v. 20. 21. 22. Denn sie werden nicht anders, und fürchten GOTT nicht. Denn sie legen ihre Hände an seine Friedensamen, und entheiligen seinen Bund. Ihr Mund ist glatter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn; ihre Worte sind gelinder denn Oele, und sind doch bloße Schwerter. Er läßt es aber nicht einmal dabey, daß er nur sich so kräftig tröstet, stärcket und im Glauben aufrichtet; sondern er ruft auch allen und jeden, ja der ganzen Nachwelt zu, sie sollen sich auf den HERRN verlassen: Wirst dein Anliegen, heisset v. 23. auf den HERRN, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Endlich redet er auch, wie zuvor die Gläubigen zu allen Zeiten, also nun v. 24. GOTT selbst an, und spricht: Aber, GOTT, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Grube; die Blutgierigen und Salschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen;

gen; Ich aber hoffe auf dich, oder, ich setze mein Vertrauen auf dich, ich verlasse mich auf dich.

Wie nun dieser Psalm am nächsten von David, als dem Vorbilde, zu verstehen ist: also müssen wir wissen, daß er noch vielmehr, und nach der eigentlichsten Intention und Absicht des Heiligen Geistes, von Jesu Christo, unserm Herrn und Heylande, als dem Gegenbilde, handelt. An demselben ist auch dieser Psalm erfüllet worden, der um deswillen Joh. 13, 18. also redet: Nicht sage ich von euch allen. Ich weiß, welche ich erwählet habe; sondern, daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brot isset, der tritt mich mit Füßen. Welche Worte zwar eigentlich aus Psal. 41, 10. angezogen sind, aber doch, nach dem Sinn des Heiligen Geistes, mit diesem 55ten Psalm harmoniren oder übereintreffen. Denn wie derselbige Spruch von Juda handelt, also redet auch dieser 55. Psalm gleichwie auch der 109. und andere Psalmen mehr; offenbarlich von eben demselben. Darum sagt unser Heyland um deswillen darnach: v. 21. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Einer unter euch wird mich verrathen. Womit er auf das weist, wenn es hier im 55. Ps. v. 13. 14. heisset: Wenn mich doch mein Feind schändete, wolt ichs leiden; und wenn mich mein Hasser pochte, wolt ich mich vor ihm verbergen. Du aber bist mein Gefelle, mein Pfleger und mein Verwandter.

Wie es nun David ergangen ist, daß er nicht allein äußerliche, sondern auch viele Seelen-Leiden erfahren hat: so ist es noch in viel größerem Maasse Christo, unserm Heylande, auch also ergangen. Dennehe Judas kam, ihn mit einem Kuß verrieth, und also, was in diesem Psalm von ihm vorher gesagt wird, mit seiner schrecklichen That erfüllete: so lesen wir vorher, wie unser Heyland am Delberge mit dem Tode gerungen, auch seinen Jüngern sein Seelen-Leiden nicht verborgen, sondern zu ihnen gesagt hat: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod. Matth. 26, 38.

Was demnach in den ersten neun Versen dieses Psalms stehet: Gott, höre mein Gebet, und verbirge dich nicht vor meinem Flehen. Mercke auf mich, und erhöhe mich, wie ich so kläglich zage und heule; daß der Feind so schreyet, und der Gottlose dränger: denn sie wollen mir einen Tück beweisen, und sind mir heftig gram. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen, u. s. f. siehe, das haben wir vornehmlich von Christo, unserm Heylande, zu verstehen, dessen Todes-Kampf und darin hervordringender Blut-Schweiß in den Evangelisten beschriben wird, damit wir erkennen mögen, daß an ihm diese Schrift erfüllet sey.

So auch, was David v. 10-16. sagt, ist nichts anders, als eine Weissagung, die auf die Feinde Jesu Christi vornehmlich zielt, wenn es da heist: Mache ihre Zunge uneins, ZERR, und laß sie untergehen; denn ich sehe Frevel und Zadder in der Stadt, u. s. f. Desgleichen v. 16. Der Tod überleile sie, und müssen lebendig in die Hölle fahren; denn es ist eitel Bosheit unter ihrem Laufen. Wir dürfen also nicht meinen, als habe David dieses wider das Gesetz Christi geredet, als welcher befohlen auch unsere Feinde zu lieben; oder als habe er wider den Geist Jesu Christi geredet, und sich nicht erinnert, welches Geistes Kinder wir seyn sollen: sondern wir habens also anzusehen, daß David dieses in gleicher Macht geredet habe, als die Priester im Alten Testament den Fluch aussprechen mußten. Denn eben also ward auch hier dem David, als einem Propheten, aufgetragen, dergestalt im Geist vorher zu verkündigen, nicht allein Christi Leiden, sondern auch das Wehe, das dem Menschen begegnen sollte, durch welchen des Menschen Sohn würde verrathen werden; wie Christus darnach Matth. 26, 24. davon redet. Dennes es mußte auch dieses vorher verkündiget werden.

Daß sonst Davids Sinn in allen seinen Leiden gar nicht gewesen, seinen Feinden Böses anzuwünschen, das zeigt seine Historie. Wir wissen, wie oft er von Saul verfolgt worden. Gott aber gab ihm denselben mannichmal in seine Hände. 1 Sam. 24. und 26. Hätte er nun einen solchen Sinn gegen ihn gehabt, wie diese Worte äußerlich möchten angesehen und beurtheilet werden: so würde er ihn nicht im Frieden von sich gelassen, sondern gemeynet haben, daß ihm Gott eben um deswillen seinen Feind in seine Hände gegeben, die göttliche Rache an ihm zu erquiren. Sehen wir ferner an, wie er von Absalom verfolgt ward: so wünschte er ja nichts weniger als Absaloms Verderben, sondern befahl vielmehr seinen Krieges-Obersten, daß sie ja säuberlich mit ihm umgehen oder verfahren, und ihm kein Leid thun sollten. 2 Sam. 18, 5. Also blieb sein Vater-Hertz gegen seinen Sohn unverändert, ob er gleich zum Rebellen wider ihn worden war, und sich so schrecklich an ihm versündigt hatte. Damit man aber nicht sagen möge: Ja das ist sein Sohn gewesen! so sehen wir eben dieses gleichfalls an ihm, wenn sich Fremde an ihm vergriffen. Da z. E. Simei ihn lästerte, und die um David waren, ihm deswegen das Leben nehmen wolten, weil er den König gelästert hatte: so ließ er solches nicht zu, sondern sagte: Lasset ihn fluchen, denn der ZERR hats ihm geheissen. 2 Sam. 16, 10. 11. Er war also darinnen ein Vorbild Christi, und zeigte, was der Geist Christi sey. Daraus haben wir zu erkennen, was wir gegen unsere Feinde in acht zu nehmen haben, und wie wir uns nach diesem Exempel gegen dieselben verhalten sollen.

K E F F

Da

Da nun aber diese Worte ganz wider Davids Verhalten gegen seine Feinde klingen: so ist daraus zu erkennen, daß wir dieselben nicht anzusehen haben nach der allgemeinen Pflicht, die uns als Christen obliegt, sondern nach Davids sonderbaren Beruf. So wenig man nun die Obrigkeit beschuldigen darf, wenn sie das Schwert, welches sie nicht umsonst trägt, gebraucht, daß sie rachgierig sey: so wenig kan man sich in der Heil. Schrift daran ärgern, wenn die Propheten Gottes dergleichen harte Aussprüche gethan haben. Denn gleichwie die Obrigkeit ihr Amt von Gott hat: also haben auch die Propheten ihr Amt von Gott. Wie es aber nicht angehet, daß sich ein ieder an einem Ubelthäter vergreiffe, darum, weil er ein Ubelthäter ist; sondern wie sich ein ieder dessen zu begeben hat, dem das obrigkeitliche Amt nicht befohlen ist: also hat auch nicht ein ieglicher sich dessen anzumassen, und zu gedencen, es sey ihm auch vergönnet, wider seine Feinde zu beten, und denselben Gottes Rache anzuwünschen, weil es David und andere Propheten gethan. Denn damit würde er sich schwerlich an Gott verständigen. Ein ieder soll vielmehr nach der Regel handeln, die uns Matth. 5, 44. 45. aufgezeichnet ist: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er läset seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läset regnen über Gerechte und Ungerechte.

Wir sehen also, daß auch dieser Psalm auf Christum gehe. Wie es hier vorher verkündiget worden, so ist es auch hernach ergangen, da ja freylich der elende Mensch, dem es besser gewesen wäre, daß er noch nie wäre gebohren worden, Matth. 26, 24. die Erfüllung dieses, des 10ten und anderer Psalmen wol an sich hat erfahren müssen; wie das auch im Neuen Testament Matth. 27, 5. und Ap. Gesch. 1, 18. aufgezeichnet ist.

Wir sehen aber ferner, wie auch der letzte Theil dieses Psalms sonderlich auf Christum, unsern Heyland, gehe. Denn v. 17. heist es: Ich aber will zu Gott rufen; und der HERR wird mir helfen. Dieses ist uns Ebr. 5, 7. erkläret, also gesagt wird, wie Christus am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert habe zu dem, der ihm von dem Tode aushelfen können; wie denn solch sein Gebet auch erhäret worden, und ihm die Hülfe in seiner siegreichen Auferstehung widerfahren ist. Und auch diese Hülfe ist alhier vorher verkündiget, wenn es v. 19. heist: Er erlöset meine Seele von denen, die an mich wollen, und schaffet ihr Ruhe; denn ihrer ist viel wider mich. Welches im nachfolgenden mit dem Gericht über die Feinde Christi noch weiter bezeuget wird, da es v. 20-23. heist: Gott wird hören und sie demüthigen, der

alle

allerwege bleibt, Sela. Denn sie werden nicht anders, und fürchten GOTT nicht. Denn sie legen ihre Hände an seine Friedensamen, und entheiligen seinen Bund. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn; ihre Worte sind gelinder denn Oele, und sind doch bloße Schwerdter. Wirst dein Anliegen auf den HERRN, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Und v. 24. heißt es endlich: Aber, GOTT, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Grube; die Blutgierigen und Falschen, so wol die, welche riefen: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder; Matth. 27, 25. als derjenige, welcher die größte Falschheit in seiner Verrätherey beging, werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen; Ich aber hoffe auf dich. Da nun dieses alles an den Feinden Christi erfüllet worden: so haben wir daraus klärllich zu erkennen, wie dieser Psalm sonderlich von demselben unserm Heyland handle.

Endlich wollen wir noch sehen, wie unser Psalm auch von den Gliedern Christi handle. Das lehret uns Petrus 1 Epist. 5, 7. da er den 23. v. dieses Psalms anziehet. Alle eure Sorge, spricht er, werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Welche Worte nach der Griechischen Bibel aus diesem Psalm genommen sind. Und daraus ist offenbar, daß wir diesen Psalm nicht allein von David und von Christo verstehen zu lernen haben, sondern daß auch wir uns denselben zu Nuzze machen sollen; und daß auch von demselben wahr sey, was Röm. 15, 4. stehet: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Und so kommt man erst zur rechten Application und Anwendung desselben, wenn man nicht nur siehet, wie es David im Vorbilde, und Christo Jesu, unserm hochgebenedeyeten Haupte, im Gegenbilde ergangen, sondern auch erkennet, wie es nach denselben allen gläubigen Gliedern Christi noch ergehe.

So laßet uns denn sehen, wie es nach dem ersten Theil des Psalms gläubigen Kindern Gottes ergehe. Hier wirds also beschrieben: GOTT, höre mein Gebet, und verbirge dich nicht vor meinem Flehen. Mercke auf mich, und erhöere mich, wie ich so kläglich zage und heule; daß der Feind so schreyet, und der Gottlose dränget: denn sie wollen mir einen Tück beweisen, und sind mir heftig gram. Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen, u. s. f. So ist es nicht allein David ergangen, sondern mit ihm auch andern Gläubigen im Alten Testament. Ja wir sehen, daß Christus selbst den Zustand der Gläubigen Neues Testaments eben also beschreibet, wenn er sie Matth. 5, 3. 4. also anredet: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist

Rff ff 2

ih.

ihr. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Desgleichen saget er: Luc. 6, 21. Selig seyd ihr, die ihr hie weinet und heulet. Und Paulus sagt Apost. Gesch. 14, 22. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen. Und: 2 Timoth. 3, 12. Alle, die gottselig leben wollen in Christo JESU, müssen Verfolgung leiden.

Daraus hat man denn zu erkennen, daß, so lange einer davon noch nichts erfahren hat, sondern sein Christenthum nur darin sehet, daß er zur Kirchen, zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehet, den Morgen- und Abend-Segen betet, u. s. w. daß, sage ich, er bey allen dem noch kein wahrhafter Christ ist. Kein Kind Gottes, sondern ein Bastart ist er, weil er der Züchtigung ermangelt. Ebr. 12, 8.

Und wie solten denn solche Leute Theil an GOTT haben, die noch in einem ganz offenbar frechen Welt-Sinn stehen? Denn ich sehe es mit großem Eckel meiner Seele, daß viele auch in diese Erbauungs-Stunde kommen, die mit ihrem Herzen gewiß noch sehr fern von GOTT sind: welches daraus zu erkennen ist, daß sie die Zeit mit Herumgaffung hinbringen, oder sich nach der Stunde hinstellen, ihre Augen auf andere Leute werfen, und dabey allerley unnützes Geschwätz treiben. Solche Welt-Säue möchten lieber wegbleiben, und wenn sie ja ihre unreinen Huren-Augen weiden wolten, so möchten sie hingehen, wo der Teufel sein Nest ausgebreitet hat, und nicht wo GOTT und sein Wort soll geehret werden. Daher sie gewiß versichert seyn können, daß sie, an statt daß ihre Seelen hätten durch Gottes Wort erbauet und selig gemacht werden können, sie ihnen hingegen alhier die Hölle werden gebauet haben. Sind solche zugegen, die mit so frechem Herzen ehemals oder auch ieko hergekommen sind, die gehen in sich, und bedencken, daß GOTT solches an ihnen nicht ungestraft lassen wird, wenn sie nicht über solchen ihren Frevel Buße thun. Verbergen sie gleich ihre Greuel in ihren Herzen, so siehet sie doch der lebendige GOTT, und sie mögen sich auch selbst vor ihrem eigenen Gewissen nicht verbergen. Ich bin gewiß, daß, da dieses geredet wird, GOTT so treu seyn, und demjenigen, der schuldig ist, einen Schlag an sein Herz und Gewissen geben wird. Und alle solche müssen wissen, daß der groffe, majestätische und lebendige GOTT ein eifriger GOTT ist über seine Ehre, und sich nicht spotten läßt. Darum, wenn mans mit GOTT und seinem Wort zu thun hat, und man dabey so frech und unverschämt ist, so ist's ein Zeichen, daß ein solcher lebendig in der Verdammniß sey, und in solchem Zustande unmöglich nur einen redlichen Gedanken an GOTT haben könne, geschweige daß ein wahres Christenthum in ihm seyn sollte. Darum solten solche wissen, daß sie noch keine Christen, sondern Heyden

Heyden sind, und ärger als Heyden, indem auch manche Heyden an solchem Bezeigen einen Greuel würden gehabt haben.

Es haben aber auch diejenigen hiebey in sich zu gehen, welche nur immer so äußerlich nit herkommen, aber hernach allerley Dinge vornehmen, welche sich ganz und gar nicht mit dem gehörten Worte reimen. Solche sollen wissen, daß ihnen eben auch diese Erbauungs-Stunden zum grossen Gericht gereichen werden. Denn was hilfts, wenn wir uns hinsetzen, die Lieder mitsingen, und die Psalmen Davids erklären hören, gehen aber darnach heim, und plaudern unnütz Zeug, oder zanken uns mit unserm Nächsten, oder scharen und fragen wieder im Geis, oder wenden sonst unser Herz wieder zur Eitelkeit, und hegen allerhand weltliche und irdische Luste in unsern Herzen? Wird uns nicht das Wort, das wir gehöret haben, am jüngsten Tage verdammen? Darum gehe einieder in sich, und denke, wie er das angehörte Wort zu Gottes Ehren anwende, und ob auch dadurch eine wahre Veränderung bey ihm gewircket werde. Ich muß mich mannichmal verwundern, daß man alles mit anhören kan, ja es wol bey andern lobet, daß es wacker gesagt sey, inzwischen aber doch immer so bleibet, wie man ist. Wird uns denn das Wort nicht am jüngsten Tage verdammen? Wird es nicht heißen: Sihe, du hast selber bekant, daß gesagt ist, was zu sagen gewesen; warum hast du dich denn nicht geändert?

Darum gehe man doch in sich, und bedenke, daß das Christenthum eine ganz andere Sache sey, als man insgemein glaubet. Es muß zuerst die rechte Armuth des Geistes und göttliche Traurigkeit da seyn. Deswegen fängt Christus seine Berg-Predigt also an: Matth. 5, 3. 4. Selig sind die Armen am Geis; selig sind, die Leide tragen, u. s. f. Es geht nicht an, daß man frecher Weise zufähret, und sich mit dem Evangelio tröstet: das freche Welt-Herz muß erst einen Stoß kriegen, und vor dem lebendigen GOTT erniedriget werden. Der Mensch muß einmal das Bild seines Verderbens, Elendes und Jammers, darinnen er steckt, vor seine Augen kriegen, daß er vor seinen Sünden und vor dem Zorn Gottes, den er damit verdienet hat, erschrecke, und Gott zu Fuß fallen lerne; wie man das an dem bußfertigen Zöllner siehet. Denn da derselbige solte zu Gott bekehret werden, so mußte er erst in seinem Gewissen also geschlagen werden, daß er sich auch nicht getraute, seine Augen gen Himmel aufzuheben, sondern an seine Brust schlug, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Luc. 18. 13. Wenn einer diese Armuth am Geis nicht hat, so hat er das A vom Christenthum noch nicht gelernt.

Mancher kan vom Christenthum gar fein reden, und lernet alles, was er höret, nachschwachen. Ich forge aber gar sehr, daß insonderheit manche Studiosi dadurch in eine erschreckliche Verdammiß hinein gerathen werden, indem

sie nur darauf abgerichtet sind, daß sie die Erklärung der heiligen Schrift in den Kopf fassen, und künftig andern wieder vorsagen mögen. Sie wissen aber nicht, was das für ein Greuel vor Gott ist, und daß sie dadurch nichts anders als Pharisäer werden, da sie das, was geredet wird, nicht bey sich selbst zur Kraft kommen lassen, sondern es nur ins Gehirn fassen, damit sie es wieder nachsagen können.

Ja man wird gewahr, daß manche endlich dahin kommen, daß sie sich selbst bereden, sie wären bekehret, und hätten alle Kennzeichen, daß sie wieder-gebohrne Christen wären. Sie halten wol gar dafür, sie seyn keine Kinder mehr im Christenthum, weil sie die Wahrheit schon so und so lange erkannt hätten. Siehet mans aber beym Lichte an, so ist's noch gar nichts mit ihnen, sondern sie stecken in der Welt-und Eigen-Liebe, und haben keinen Glauben. Denn die rechte Armuth des Geistes findet sich nicht bey ihnen. Diese Probe halten sie nicht. Daher machen sie sich auch aller der Gnade, die darauf erfolgt, verlustig.

Es gehe demnach doch ein ieder in sich, und bitte GOTT, daß er ihm vor allen Dingen die rechte Armuth des Geistes geben wolle. Es ist ja das der Anfang. Christus fängt ja seine Rede so an, da er seinen Mund aufthut: Selig sind die Armen am Geist. Darum verlasse man sich ja nicht darauf, daß man nur viel vom Christenthum weiß. Denn so lange man noch ein groß Maul von seinem Christenthum hat, es bestehet aber nur im Geschwätz, und kommt nicht zum inwendigen und stetigen Kampf gegen die Sünde: so lange ist das Christenthum noch nicht rechtschaffen. Da muß man noch erst GOTT ernstlich ansehen, und sprechen: Lieber Vater im Himmel, gib mir doch die rechte Armuth am Geist! Ja man muß nicht ablassen, bis darin der Grund wahrhaftig geleyet sey.

Weiter muß man wissen, daß, wenn man sich erslich bekehret, nachmals mancherley Kampf nicht ausbleiben wird. Aber man ist bey solchem Kampf viel glücklicher als die Welt, die ohne solchen Kampf ist. Denn da hat man den Trost, wenn man die Bibel vor sich nimmt, wie es uns erget, so sey es andern auch ergangen. Da siehet man, daß es die rechte Gnade sey, darin man stehet. Denn wie mans an sich findet, so findet mans auch vor sich an andern Gläubigen, und darf sich nicht schämen, wenn man so einen Psalm liefert. Denn man dencket: wie es da steht, so ist dir's auch ergangen, und so geh's dir noch, solchen Kampf hast du auch, und so wirst du auch kräftig getröstet.

Wenn man aber in solchen Kampf gestellet wird, so ist das liebe Gebet das beste Mittel, das auch unser Herr GOTT dabey verordnet hat. Wir sehen, mit welch einfältigem Herzen uns hier David vorgehet, und uns lehret, wie wir beten

beten sollen. GOTT, spricht er, höre mein Gebet, und verbirge dich nicht vor meinem Flehen. Mercke auf mich, und erhöre mich, wie ich so kläglich zage und heule. Da sehen wir, daß man sich gar nicht daran ärgern müsse, wenn man auch in den Zustand gesetzt wird, da man kläglich zagen und heulen muß. Das schadet nichts. Es wird schon besser werden. Nur sein die Noth vor dem lieben Gott ausgeschüttet. Ist's doch David und andern auch nicht anders ergangen. Sie haben ja auch ängstlich zagen und heulen müssen, und sind auch nicht immer gleich erhört worden. Wir müssen ihnen also nur sein nachfolgen, und auch in ein solch ernstlich Gebet hinein dringen.

Wir sehen ferner, wie es die Gläubigen, welche dergestalt in den Leidens-Kampf gestellt werden, so gut haben. Denn, ob sie gleich in solchem Kampf stehen, haben sie sich doch vor nichts zu fürchten. Und ob sie gleich alle ihre Feinde, die sie verfolgen, verlästern, verhöhnen und verspotten, herzlich lieben: so folgte doch von selbst, daß, wer ein gläubiges Kind Gottes beleidiget, der ladet Gottes Zorn auf sich.

Wenn die Gläubigen auch nur beten: Vater Unser, der du bist im Himmel. Geheiligt werde dein Name, 2c. was wird damit anders gesagt, als daß der Name Gottes solle groß und verherrlicht werden? Folglich haben alle diejenigen, welche den Namen Gottes nicht heiligen, solches Gebet wider sich. Wenn gleich ein gläubiges Kind Gottes ihnen insbesondere und für ihre Personen nichts Böses wünschet; so müssen doch, wenn nur sein Gebet, daß Gottes Name geheiligt werde, erhört wird, gewiß alle diejenigen zuschanden werden, welche sich an Gott, an seinem Wort und an seinen Kindern vergreifen. Wenn sie bitten: Dein Reich komme; was ist das anders, als daß das Reich des Teufels untergehen und zerstört werden soll? Wenn sie nun gleich nicht wider ihre Feinde beten, und nichts mehr wünschen als ihre Bekehrung, ihnen auch im Leiblichen gern Gutes thun, wenn sie nur Gelegenheit dazu haben; wie das alle wahre Christen thun sollen: so folgte doch von sich selbst, daß das Gebet eines jeden Gläubigen wider einen solchen stehe, der dem Teufel so weit Raum giebet, daß er einem Gliedmaß Christi Leid anthut. Denn wenn Gottes Reich kommen soll, so muß des Satans Reich zerstört werden und untergehen. Wenns heisset: Dein Wille geschehe; so muß gewiß aller Wille des Fleisches, der Welt und aller Feinde der gläubigen Kinder Gottes gebrochen und zernichtet werden. Wer sich also nicht zu Gott bekehret, der hat das Gebet aller Kinder Gottes wider sich; welches gewiß schrecklich ist. Denn ob ihm gleich dieselben alles Gutes thun, und gerne noch mehr Gutes thun wollen, so ist er doch selbst Schuld daran. Gleichwie einer, der sich in einen finstern Keller versperret, selbst Schuld daran ist, daß er das Licht

Licht der Sonnen nicht siehet: also ist ein solcher, der in der Finsterniß lieber wandelt, als in dem Lichte Gottes, selbst Schuld daran, daß er ein elender und verdammtter Mensch bleibet, ob ihm gleich alle Kinder Gottes den Segen anwünschen. Und in solchem Verstande, wie die drey ersten Bitten des Vater Unfers, wird auch dieses Gebet im 55. Ps. von Kindern Gottes gebetet, ob sie es gleich tausend Meilen von sich seyn lassen, auf einige Weise einigem ihrer Leidiger Böses anzuwünschen. Sie freuen sich vielmehr, wenn sich Gott der Herr über dieselben erbarmet, und ihnen viel Gutes erzeiget.

Wir sehen auch an David, wie gläubige Kinder Gottes im Gebet so große Kraft kriegen, und so herrlich gestärket werden. Ich aber, spricht er, will zu Gott rufen; und der Herr wird mir helfen. Des Abends, Morgens und Mittages will ich Klagen und heulen, so wird er meine Stimme hören. Er erlöst meine Seele von denen, die an mich wollen, und schaffet ihr Ruhe; denn ihrer ist viel wider mich, u. s. f.

Und ob sie gleich, wenn die Welt und ihre falsche Freunde sich bey ihnen freundlich stellen, und doch Böses im Sinne haben, in Gefahr kommen, so können sie sich doch auf Gott verlassen. Denn es heist: Wurf dein Anliegen auf den HERRN, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Dieser Spruch ist ein rechtes Kleinod und ein rechter Demant in diesem Psalm, welches Welt-Kinder nicht verstehen, die Geld und Gut genug haben, und nicht wissen, was Noth und Elend in der Welt ist. Aber für die Armen, Elenden, Nothleidenden, und sonderlich für die, so in Seelen-Noth stecken, ist es ein mehr als gülden Sprüchlein, und recht köstliches Kleinod, wenn es heist: Wurf dein Anliegen auf den HERRN, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Westwegen ihn auch Petrus anziehet, und spricht: Alle eure Sorge, euren ganzen Bündel der Sorgen, werfet auf Gott, denn er sorget für euch. 1 Petr. 5, 7.

So soll sich denn ein ieder durch dieses alles erwecken, und dencken: Weil es so eine wichtige Sache um das Christenthum ist, daß man bey seinem frechen und rohen Welt-Besen kein Christ seyn kan; sondern daß das Herz gebrochen, und unter Christi Joch gebeuget werden muß: ey wohl an! so muß ich auch Ernst dazu thun, mich in die göttliche Ordnung schicken, und Gott darum anrufen, daß er mir die wahre Armuth des Geistes geben, und mein Herz durch seinen Geist zerknirschen und zermalmen wolle, damit ich mein Elend und mein tiefes Verderben recht vor Augen haben, und sehen möge, wie abscheulich ich vor dem Angesichte Gottes sey, und wie ich so gar nichts taue, sondern wie ich ein Kind des Todes und der Verdammniß bin, und darüber recht Leide tragen lerne. Siehe, also muß man sich in Gottes Ordnung schicken, so muß

muß man sich ins Gebet werfen, so muß man ernstlich zu Gott schreyen, so muß man ihn anrufen, daß er Barmherzigkeit an uns thue, und uns zu seinen rechtschaffenen Kindern mache. Man muß fein in den Kampf hinein treten, darin alle gläubige Kinder Gottes stehen; ja man muß täglich gegen die Sünde streiten, und über sein eigen Herz wachen, daß man, wenn sündliche Lüste und Begierden aufsteigen, dieselbigen alsbald dämpfe, und sie ja nicht über sich herrschen lasse.

So kan man denn auch einen Muth in Gott fassen. O! was ist's für eine grosse Sache um einen Christen! Der darf sich vor nichts fürchten, sondern weiß, daß ihm Gott aus seiner Noth hilft. Er darf also für keine Noth Sorge tragen, sondern nur seine Augen zu Gott richten: so weiß er, daß der seinen Fuß aus dem Neze ziehen, und alles übrige schon gut machen wird, wenn er nur auf ihn sein Vertrauen setzt. Und deswegen soll ein Gläubiger, der einmal seine Sünden bereuet und beweinet hat, und nun im Kampf gegen dieselbe anhält, keiner Anfechtung in seinem Herzen Raum geben; sondern mit aller Freudigkeit in seinem Kampf fortfahren, seine Sorge auf den HERRN seinen GOTT werfen, und also wissen, daß, je ängstlicher und schwerer der Kampf ist, je herrlicher und vortrefflicher auch der Sieg seyn wird, den Gott der HERR ihm aus Gnaden schencken will.

Nun du getreuer und ewiger Gott und Vater, deinem heiligen Namen sey Preis, Lob, Ehre und Danck für alle Gnade und Barmherzigkeit, welche du uns erzeigest. Ach! GOTT, du bist nicht ein Gott, der ferne sey, sondern ein Gott, der nahe ist. Du bist ja der gerechte Richter aller Menschen. Aber die Menschen erkennen nicht, und wandeln so sicher und frevelhaft dahin, gleich als ob du weit von ihnen wärest, und ihr Wesen nicht sähest, noch erkennetest. Sie reden ohne Scheu mit ihrer Zunge wider dich und dein Wort, womit sie sich an dir, an deinem heiligen Namen, und an deiner grossen Majestät versündigen und vergreifen. Ach! HERR, du lebendiger Gott, wenn du auch unter uns noch solche findest, die bis hieher also beschaffen gewesen sind: so bitten wir dich demüthiglich, laß dieselbigen nicht ungerühret von hinnen gehen, sondern laß sie in ihren Gewissen durch dein heiliges Wort aufgeweckt werden. Ach! sende die Furcht vor deiner heiligen, grossen, herrlichen und görtlichen Majestät in ihre Herzen, und laß sie an den Tag des Gerichts

richts also gedencken, daß sie auch fühlen, wie wir alle müssen offenbat werden vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi, daß ein ieglicher auch unter uns empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. Gib ihnen, o HERR, ein verständiges Herz, daß sie sichs für keine Schande achten, ihre Sünden und Greuel zu erkennen, noch sich schämen Buße zu thun, und sich von ihrem gottlosen Wesen zu bekehren. Gib ihnen, o HERR, Gnade, daß sie an ihre Brust schlagen, umkehren, dir die Ehre geben, sich von der Finsterniß zum Licht wenden, und des Lichts Kinder werden. Erbarme dich aber auch aus Gnaden, o du getreuer Gott, über alle diejenigen, welche bis dahero hier mit zugegen gewesen sind, und zwar angehört, was in deinem Namen vorgetragen worden, aber wieder davon gegangen sind, und vergessen haben, was sie gehört, geschweige daß sie dasselbe ausgeübet haben solten. Erbarme dich über solche arme Menschen, und gib ihnen aus Gnaden, daß sie sich zu dir mit herzlichem Gebet wenden, dich um die rechte Armuth des Geistes, und um den rechten zerknirschten und zerschlagenen Geist anrufen, und sich nach deiner Ordnung in einen rechten Kampf begeben. Ach! verleihe, daß sie es nicht darauf ankommen lassen, daß sie nur gelehret und unterrichtet werden; sondern gib, daß sie vielmehr selbst mit rechtschaffenem und gründlichen Ernst, mit anhaltendem Bitten und Flehen vor deinem Angesicht suchen, die rechte Kraft von oben herab in ihren Seelen zu empfangen, dadurch den schönen Kampf des Glaubens anzutreten, denselbigen redlich zu kämpfen, und also auch den Sieg des Glaubens, welcher selbst der Sieg ist, der die Welt überwunden hat, davon zu tragen. Ja gib ihnen, daß sie recht kämpfen, auf daß sie die schöne Crone der Gerechtigkeit, der Ehren und Herrlichkeit davon tragen. Erbarme dich auch, o du getreuer Gott und Vater, über alle diejenigen, welche in einem ernstlichen Buß-Kampf stehen, über die, welche im täglichen Kampf gegen die Sünde leben, und über die, welche erfahren, daß es ihnen nicht anders ergethet, als in deinem Wort vorher verkündigt, und an dem Exempel deiner Gläubigen ie und ie gezeigt ist. Erbarme dich über sie, o HERR, und gib ihnen, daß sie vom Gebet nicht ablassen, und dein Wort nicht gering achten. Gib ihnen Weyrauch die Gölle zu ihrem Gebet. Gib ihnen Gnade, daß sie ohne Unterlaß zu dir eindringen, und die rechten Kräfte des Geistes erlangen, als mit Tauben- ja als mit Adlers-Flügeln sich zu dir, der Sonnen der Gerechtigkeit, aufzuschwingen, damit sie völli-

ge

ge Freudigkeit des Glaubens erlangen mögen. Gib ihnen die Barmherzigkeit, daß sie in dem allen, was ihnen wiederfähret, in ihrem Lauf und Kampf weit überwinden mögen durch den, der sie geliebet hat. Gib ihnen die Gnade, daß sie erkennen, wie lieb du hast, o du treuer Vater, die, so dich lieben. Gib ihnen die Gnade, daß sie dein Vater-Hertz anschauen mögen, auf daß sie vollen Trost daran erlangen, und sich des sehr freuen, daß sie mit dir, dem grossen Schöpfer Himmels und der Erden, so nahe bekannt, ja so nahe verwandt sind, daß sie deine Kinder werden, und sich freuen dürfen, daß sie deine Herrlichkeit sehen werden. Ach! du lieber Vater, gib ihnen doch die Gnade, daß sie mit völligem Glauben dir mögen dienen, und alle ihre Sorge, die in ihren armen Herzen aufsteigen will, immerdar getrost auf dich werfen. Ja gib, daß sie keine Sorge in ihren Herzen übrig lassen, sondern ohne Sorgen, mit stillem und sanften Geiste, mit Friede und Freude im Heiligen Geiste ihren Lauf vollenden, und dich also in einem recht lebendigen, durchdringenden und kräftigen Glauben ehren mögen. Erhöre dies aus Gnaden, und hilf uns allen, damit wir ja nicht unsere Tage, ja keine Stunde verlieren mögen; sondern, wenn auch dieser Tag, ja diese Stunde die letzte seyn solte, wir mit Freuden in die selige Ewigkeit eintreten könnten. Gib uns allewege ein solch Hertz, um deiner ewigen Erbarmung willen.

Amen!